



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Verlohrne Schaaf/ Das ist: Fasten-Exhortationes

Todtfeller, Christoph

Cölln, 1688

Exhortatio I. Parabolischer Inhalt aller Fasten-Predigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46743](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46743)



Pastorianimarum nostrarum.

EXHORTATIO I.

Erravi sicut ovis quæ periit ; quære servum
tuum.

Ich hab geirret wie ein Schaaf ; suche deinen
Knecht. Pl. 118. v. 176.

Parabolischer Inhalt aller Fasten-Predigen.



Ennach das
Hertz nach dem
Hergen Gottes
David der frö-
me König das
irdische König-
reich Salomoni
seinem Sohn ubelassen / so hat
Er demselben an seinem Todt-
beth mit schwach- und halbgebros-
chener Stimm also zugesprochen :

3. Reg. 1.

Salomon mein Kind! (a) Ecce ego
ingredior viam universæ carnis.
Nun siehe ich mit einem Zuf: auff
der andern Welt / und gehe mit
dem andern auch schon fort / nach
allen meinen Vätern / in das

Haus der langen Ewigkeit. Nun
mein Kind Salomon, wilst du mir
deinem Vatter / an meinem Todt-
beth / noch einmahl / ehe ich die
Augen schliesse / etwas liebs thun?
Ey so thue mir das: (b) Filiis Ber-
zellai Galaaditis reddes gratiam ;
Lasse dir befohlen, seyn die lieben
Kinder des armen Manns Ber-
zellai des Galaaaditers / eruntque
comedentes in mensa tua, sehe sie
umb mein etwillen an deine Taf-
fel / und lasse sie nicht von den
Brodtsamen unter deinem Tisch /
sondern an deinem Tisch / von
deinem Brodt / mit deinen Kin-
dern essen / unnd verstoffe sie
von

ibid. 1. 7

A

von

von deinem Angesicht nimmermehr.

Mein David / was haben dir diese arme Kinder liebes gethan / daß du ihrer / an deinem Todtbeth / so Väterlich gedencdest? Abonias dein leiblicher Sohn: Berhsabee seine Frau Mutter / deine Königl. Gemahlin: die gesambte Hoffstat / das ganze Haus Israel und Juda kombt an deinem Todtbeth in vergessenheit / dieser arme Kinder gedencdest du allein: Was haben dir doch diese arme Kinder immer und ewig guts gethan / daß du ihrer so treuherzig gedencdest? Occurrerunt mihi cum fugerem à facie fratris tui Absolon; Das haben sie gethan: Da mich mein Sohn Absolon / dein Bruder / der böse Dub / auß meinem Haus vertrieben; da mir Semai mein treulofer Vasall mit einem Bluthundt / ja mit einer Hand voll Stein auff den Rücken gelegen: da sich Land und Leuth wider mich auffgewicklet / nach dem Leben getracht / bis in den Todt verfolgt: Occurrerunt mihi, da sind mir diese arme Kinder entgegen kommen / umb deß Hals gefallen / gang bitterlich geweint / und ein so herzbrechendes Mitleyden mit mir getragen / daß sie mir das Herz im Leib gebrochen. Ey weil sie das gethan / weil sie mein Herzenleyd untes ihr Herz genom-

men / und so treuherzig behersiget haben / so soll ihnen dieses / so wahr der H. Er in Himmell lebt / in Ewigkeit nicht vergessen werden. So viel David an seinem Todtbeth.

II. Jesu du Sohn David / mehr dann David / weit mehr dann Salomon (c) Es kombt nun über dich die schwere Stund / von welcher du Mart. 20. Mat. 10. Luc. 18. dir selber prophezehet: Ecce ascendimus Ierolimam, &c. (d) Nembt wahr / wir gehen hinauffigen Jerusalem / unnd deß Menschen Sohn wird den Hohen Priestern und Schrifftgelehrten uberantwortet werden / und sie werden ihn verdammnen zum Todt / und uberantworten den H. r. den zu verspotten / zu geißeln / unnd zu Creuzigen. Wo seynd die arme Kinder Berz. 11.1, die dir mit nassen Augen entgegen kommen / umb den Hals fallen / bis gen Jerusalem / ja wohl gar den blütigen Creuzberg Calvaria mit dir hinauff steigen? Schau mein Jesu / da sitzen sie / auß einer so grossen Stadt das kleine Häuffel / kaum ein Hand voll / aber voll deß schmerzlichen Mitleydens. Ey mein Jesu! weil sie das gethan / weil sie mit

Luc. 11.
v. 31.

Matt. 10.
v. 18.

deß

deiner liebsten über diese harte /
und ungelegene Stiegen / gleich
wie an den bitteren Myrrhenberg
herauff gestiegen / das blutige
Myrrhēbuschlein deines schmerz-
lichen Leydens unter ihre Brust /
ja unter ihre Herzen zu nehmen.
Ey so lasse über sie ergehen / was
David dein Vatter / an seinem
Todesbēth / über die arme Kinder
Berzellai ergehen lassen: Setze sie
von nun an deine Taffel / und
verstoffe sie von deinem Angesicht
nimmermehr.

II. Ja meine Auserwählten.
Er hats schon gethan: dann Luc.
22. hat Er ihnen also hinterlassen.
Vos estis, qui permanistis me-
cum, &c. (e) Ihr seyd / die bey
mir blieben seyn in meinen
Anfechtungen; darumb ge-
he ich hin / und bereite das
Reich / wie mir das mein
Vatter bereitet hat / ut eda-
tis & bibatis super mensam
meam, auff das ihr esset und
trincket über meinem Tisch /
in meinem Reich. Und dieses
zu einem Vorgeschmack unnd
trew-gemeinten Trost allen lieben
Herzen / welche dem Schmerzhaf-
tten Jesu von dieser Heiligen
Zeit / täglich ein halbes Stünd-
lein schencken / und sich mit seinem
war bittern / aber gleichwohl auch
Milch-Dönig- und Zucker-süssen

Leyden erquicken / in ihrer selbst ey-
gener Trübsal stärken / zu Christ-
lichen Gedult anfrischen / und an-
spornen wollen.

IV. Damit aber E. L. und A.
auff einmahl für allemal / wissen /
was ich ihnen diese Heilige unnd
von der uhralten Christenheit an
uns gebrachte Fastenzeit verzutra-
gen intencioniret unnd gesinnet
bin; So wil ich mein ganzes
Vorhaben in einer Geistreichen
Parabel / das ist / in einem zwar
kurzen / aber uberauß anmüthigen
und holdseeligen Geistlichen Ge-
dicht entwerffen. Soll also die
heutige Exhortation das Exordi-
um der Eingang / Propositio. und
der ganze Inhalt seyn aller
meiner Fasten-Predigen / damit
sich ein jedweder darnach zu rich-
ten / und ob es die Nähe belohne /
öfter hie her zu kommen / zu er-
kundigen habe. Gott verleyhe
seine Gnad darzu.

V. Die Parabel lautet also :
(f) Im Jahr von Erschaffung
der Welt 5199. Von Uberschwel-
mung derselben durch die Sünd-
flut 2957. Von der Geburt Abra-
hæ des Patriarchens 2015. Von
Moyse und Aufgang des Volcks
Israel auß Aegypten 1510. Von
der Salbung Davids zum Kö-
nig 1032. Von Erbauung der
Stadt Rom 752. In dem sechste
Alter der Welt; in der 67. Wo-
chen nach der Weissagung Da-
nielis;

Friderici
Spec
Tugend-
buch.

Luc. 22.
1. 19.

nielis; In der 194. Olympiade, in dem 42. Jahr des Kayserthumbs Octaviani Augusti. da die ganze Welt in Frieden war/und Jesus Christus Ewiger Gott/ des ewigē Vatters einiger Sohn/ durch sein gnadenreiche Ankunfft die Welt geheyliget / und dem Fleisch nach auß Maria der Jungfrau gebohren/und Mensch worden. In diesem Jahr / sprich ich/ gienge ein Gottsförchtiger Pilgramb voll heiliger Gedanken / in eine tieffe Bildnuß/ und begegnet nicht weit von einem eingefallenem Hirtenhaus/ schon ganz gegen dem Abend / hey dem hellen Mondschein einen überaus schönen Knaben. Wan der Knab vom Himmel gefallen/ so könnte er nicht schöner seyn? Die Augen wie zwey Morgenstern/ die Haarlocken wie das gewundene Gold/ die Leßsen voller Rosen/ die Wangen wie die Ritz an Granat-Äpfeln / mit Milch und Blut besprenget / die ganze Leibs-postur wie Helffenbein mit Saphier durchzogen: In summa/also schön war der Knab/das sich auch ein Herz voller Stein in ihn verlieben müste. In der Hand führte er einen Hirtenstaab / ein läere Taschen an der seithen/und weinet also bitterlich/ da er sich fast zu todt geweinet.

VI. Da sprach der Pilgramb: Mein Kind, wie kombst du so gar

allein daher? Was ist dir unliebs auff dem Weg begegnet / darüber du dich so wehemüthig beklagest? Was bedarffs viel Wort/wann die Augen selber reden? Du siehest ja wie ein Zäher den andern treibt. Mein Herr Vatter hatte hundert Schaaff. Neun und neunzig seynd wohl versorgt / alle in salvo, an einem sichern Orth/ in loco pascuae, (g) Pl. 21.7.1
an der besten Weide. Das hunderte / und zwar das allerliebste/ist darvon geloffen: dieses suche ich; und weit ichs nicht finde/ hinc illa lactyinz, so weine ich so bitterlich / dann ich darff ja meinem Herrn Vatter nicht unter die Augen kommen/es seye dann/ das ichs finde.

VII. Wer ist dan dein Herr Vatter mein Kind? Ein grosser Herr. Millia millium, & decies millies centena millia, &c. (h) Dan. 7. v. 10.
Tausentmahl Tausent, und Zehen Tausentmahl Hundert Tausent stehen ihme zu Diensten/nec est finis thesaurorum ejus; unnd seines Reichthums ist kein Ende. Ist dein Herr Vatter ein so grosser und reicher Herr/was ist ihm an einem kleinen ungetreuen/ verlohrenen/ und vielleicht schon reydig schöbig-und krägigen Schaaf gelegen? Freylich wol/könte mein Herr Vatter dieses bösen Viehs entbehren.

behren. Aber er liebt halt unaufsprechtlich sehr; und weil er es also unaufsprechtlich sehr liebet/ so machet sein Lieb das Schaaff so theur. Solts nur Leib unnd Leben/ mein junges Blut / und diesen zarten Hals kosten/ so wil er das Schaf haben.

VIII. Aber höre mein Kind. Wann ja dein Herr Vatter dieses Schaaf haben wil / warumb schickt er dich darumb? Kan er dann keinen andern schicken? Ach! was kan er nicht? Wann er nur mit einem Finger winckt/ so laufft alles was Fuß hat; ut nubes volant, (i) es fliegt alles; mittet fulgura & ibunt, (k) wie der Blitz auß den Wolcken / also gehet alles urplötzlich nach seinem Befelch. Aber damit die Welt erkenne / wie unaufsprechtlich sehr mein Herr Vatter dieses Schäflein liebe/ so hat Er mich / seinen einzigen Sohn / selber geschickt: Dann wann die Menschen sehen werde/ daß ich der einzige Sohn/ ein so Edeliches unnd schönes Kind/ halb nackend und barfuß/ in Leib- und Lebens gefahr / in einer so grausamer Wildnuß/ über Berg und Thal lauffe/ und dem irrenden Schäflein/ matt/müd/ und krafftlos / und schon halb todt ohn underlaß nachschreie: Kehre umb mein Schäflein/ kehre umb/ ich thue dir

nichts: Mein Herr Vatter thut dir auch nichts. Er wil dich in seine Schoß legen/ an seine Taffel setzen / mit beyden Armen umbfangen/ den süßen Kuß geben / wie das einzige Kind lieben/ &c. Ey wann dieses die Menschen sehen werden/ so werden sie ja (es sey dann daß sie gar versteinert/ und in Erzt/ Eysen/ und Metall verwandelt wären) bey ihnen selbst also sprechen: Mein Gott / wie hat doch dieser Herr das Schäflein so lieb! Wer wolt doch diesen Herrn nicht widerumb lieben? O du undankbares Schäflein/ daß du dich an so grosse Liebe nicht stoffest. Und dieses ist / das mein Herr Vatter suchet/ und ist ihme schon genug/ wann nur die Welt erkennet / daß er das verlohrene Schäflein liebe.

IX. Auff diesen Bescheid / sprach der Pilgram weiter: Du hättest zwar in eigener Persohn lauffen können/ und die überaus grosse Liebe deines Vatters / der Welt zu verstehen geben. Warumb hat er dir aber nicht gleichwol einen oder den andern Servitor/ zum wenigsten einen Schäfer-knecht / allein zu diesem Ende mit gegeben/ damit er dich under weegs versorgen/ und in dieser un-

U 3 gehet

Isa. 60.
v. 8.
Iob. 35.
v. 38.

geheuren Wildnuß / wider die Mörder und wilden Thier Beystand leisten möchte? Es ist war/ Er hätte können thun / und hätte auch gethan / und hätte gerne gethan : Dann hätte ich mich nur mit einem Wort vermercken lassen / so wären mir mehr dann zwölf Legion gewaffneter Männer zu Diensten gewesen. (1) Aber damit die Welt sehe/ daß ich dieses Schäflein auch liebe / und eben so heftig liebe / als es mein Herr Vatter immer liebet/ so bin ich halt voller Liebe / gleichsamb verzeuelt/ und ohne Gedancken dahin geloffen/ an keine Gefahr auff dem Weeg / noch Wegsgefehrten gedacht/ auch nichts darnach gefragt / ob ich lebendig zuruck komme/ oder aber gar mit dem Leben meine Liebe büßen wurde. O mein Schäflein! jetzt sehe ich erst wo du mich hingebracht! ich habe dich halt gar zu sehr geliebt! schadet aber alles nichts. Nur her ihr wilden Thier/ es kost doch schon mein junges Leben; zerbeißt/ zerreißt / zerfleißt mich nach allem Belieben/ thut nur meinem armē Schäflein nichts.

X. Wie wärs aber mein Kind/ wann das lose Vieh umbkehren/ und dir noch einmahl / und vielleicht noch heut in die Hände laufen sollte? Ach! wolte Gott es thät: Woltest du es dann nicht strafen/ und dein verbrechen nach/ zu

schlagen? Ja wohl/ zu schlagen! Entgegen lauffen wolte ich ihm/ umb den Hals fallen/ den lieben Kuß geben / auff meine Schultern fassen / zu meinem Vatter tragen/ in seinen Schoß legen/ die ganze Hoffstadt zusammen rufen/ und vor Freude meines Herzens aufschreyen Congratulami ni mihi, (m) Freud euch mit mir/ und frolocket mit mir/ dann ich hab mein Schaaf funden/ das verloren war.

XI. Noch eins mein Kind / und damit beschließ ichs. Himmel und Erden und was im Himmel und auß Erden lebet / das verstummet/ verstarret/ und vernarret sich über deine so grosse Liebe; was hast du doch/ umb Gottes willen/ von diesem reüdigen Schaaf zu gewarten / daß du dich dermassen sehr in dasselbe verliebet? Nichts. Nicht so viel. Gratis dilexi, umbsonst/ ohn allen Entgelt/ hab ichs geliebt/ veni, ut vitam habeat, & abundantius habeat. (n) Ich bin kommen / daß es das Leben habe/ und überflüssiger habe; Kan es nicht leben / es sey dann daß ich sterbe; Ey so wil ich ihme mit meinem Todt das Leben kauffen / und zum Denckzeichen meiner Liebe / dies Wort auff mein Grab schreiben: Amore morior, Die Liebe hat

Matt. 26
v. 51.

Luc. 11
v. 6.

10. n. 10.
v. 10.

hat mich umbs Leben
gebracht.

XII. Meine Christen / wem
sollen die Augen/ ja wem solle das
Herz nicht übergehen / der dieses
nur ein wenig zu Herzen nimbt.
Es bedarff diese Parabel keines
Dollmetschers/ sie verteutschet sich
selber. Es wissen E. L. und A.
was nach der Weissagung Da-
nieli in der 65. Wochen / unter
dem Kayserthumb Octaviani Aus-
gust. da die ganze Welt im Frie-
den war / für ein schönes Kind
vom Himmel auff Erden gefal-
len. Auff Rosen und Lilien/ auff
Sammet und Seyden / auff
Baumwoll und Schwaan-
Brüß / in ein güldene Wiegen/
in den allerschönsten Pallast zu
Jerusalem hätte es sollen fallen ;
so ist es aber auff Hey und
Streu / in ein harte Krippen in
den kalten Stall zu Bethlehem
gefallen. Was hat dieses güld-
dene Himmel-Kind im Stall ge-
wolt ? Es hat das verlorne
Schäflein gesucht : und weilten
es in dem Stall nicht gefunden /
so hat es dasselbe auffser dem
Stall / sieben Jahr in Aegypten/
drey und zwanzig Jahr in Ma-
zareth / vierzig Tag in der Wü-
sten / und drey ganze Jahr dar-
auff in Iudaea Galilaea, Ierusalem,
in allen Stätten und Flecken /
endlich gar vom blütigen Ölberg

an/ durch die schwäre Kreuzstraf-
sen / bis auff den Berg Calvaria
gesuchet.

XIII. O wie manchen schwe-
ren Gang hat Jesus der from-
me Schäffer / seinem Schäflein
zu lieb gethan ! mit was nassen
Augen / und herz-brechenden
Seuffhern hat er ihme über Berg
und Thal nachgesezet ! Wann
ein Hund seinen Herrn so getrew
und mühesamb suchete/ wie Je-
sus das verlorne Schäflein ge-
sucht hat ; Ey so müste der Herr
die undanckbareste Creatur unter
der Sonnen seyn/ wann er diesen
Hund nicht liebete. Und du mein
verlorne Schäflein / laffest dich
von Jesu deinem Gott / weit
mehr/ dann ein Herr von seinem
Hund suchen : und nach allem su-
chen bleibst du/ auff lauter Bos-
heit / auff deinem Irweg/ und
machst dich also fern von ihm /
daz er beyde Hände über dich zu-
sammen schlagen / und mit weh-
müthigen Herzen klaghaft
schreyen muß : *Obstupefacte caeli
super hoc.* (o) Erschröcket
doch ihr Himmel / und ihr
Pforten des Himmels ent-
setzet euch darüber / dann
mein Volck hat zwey Ubel/
und zwar ein Ubel über alles Ubel
gethan/ dereliquerunt me sie ha-
ben mich verlassen / wie ein
Hirten

Jerem. 2.
v. 13.

irrendes Schaaf/ und seind von mir hinweg geloffen.

XIV. Was muß das für ein trewloses Schaff/ja was sage ich für ein Schaff? Was muß das für ein trewlose Bestia seyn! Es dörrffen sich E. L. und A. umb dieses lose Vieh nicht weit umbsehen: Omnes nos quasi oves erravimus, spricht Isaias / (p) Ich und du mein Christ / und wie alle zusammen/seynd dieses verlorne Schaf/ sagt was ihr wolt/ erratis sicut oves errantes. (q) Ihr seyd halt einmal wie die Schaf auß dem weg getretten/irr gegangen/ und verlohren worden. Dahero Fan ein jedweder auß uns gar billig mit

Isa. 53. v. 6.

1. Pet. 2. v. 15

dem frommen König David an seine Brust schlagen / und den oben angezogenen Spruch/ als einen Innhalt aller Fasten-Predigen/mit sich nach Haus tragen: Erravi sicut ovis quæ periit: quare servum tuum. (r) Ich hab geirret wie ein Schaaf/ Herr suche deinen Knecht. Und dabey bleibts: **IESUS** der Sohn Gottes/wil das verlorne Schaaf suchen / und suchen bis ers findet / soll er sich gleich zu todt suchen.

Plas. v. 176.

EXHORTATIO II.

Ego sum pastor bonus. Ioan. 10. v. 14.

Ich bin ein guter Hirt.

Das Schafflein ist verlohren: findet es der fromme Schäffer nicht/ so ist es ewig verlohren. Und dieses ist die Ursach/warumb er das verlorne Schafflein so mühesam und unverdroffen sucht.

I. **D**as Iesus Christus ewiger Gott/ des ewigen Vatter ewiger Sohn / gleicher Gott mit dem Vatter und Heil. Geist/ von dem Thron seiner Majestät auff-

auff-